

im ideologischen Leben einiger Parteiorganisationen abgefunden hatten. Das führte in einigen Fällen dazu, daß die Partei getäuscht und die gesamtstaatlichen Interessen durch einzelne Mitarbeiter städtischer Industrie- und Handelsbetriebe außer acht gelassen wurden.

Auch der ehemalige Direktor der Sodafabrik, der Kommunist Chimitschenko, täuschte die Partei. Als ihm vom Ministerium ein höheres Produktionsprogramm aufgetragen wurde, verschwie er dies vor der Parteiorganisation sowie vor der Belegschaft des Werkes und versuchte, dem Ministerium auf jede Weise zu beweisen, daß dieses Programm nicht zu verwirklichen und die Planaufgaben nicht zu erfüllen seien.

Jede Parteiorganisation hat die große Verpflichtung, die Kommunisten im Geiste der Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit zu erziehen. Die Parteiorganisation ist verpflichtet, durch ihre gesamte praktische Tätigkeit in den Kommunisten hohe moralische Eigenschaften zu entwickeln. Die Tatsachen zeigen, daß Unaufrichtigkeit am häufigsten dort anzutreffen ist, wo der Hebung des ideologischen und theoretischen Niveaus nicht genügende Beachtung geschenkt wird. Fehlende Ideentreue in der Arbeit führt dazu, daß die Mitarbeiter anfangs verschimmeln, dann verdummen, danach im Schlamm der philisterhaften All-

täglichkeit versinken und dann zu gewöhnlichen Spießhähnen werden. Daher ist die Sorge für die ideologische Entwicklung der Kader und aller Kommunisten höchste Pflicht der Parteiorganisationen.

Der Entwurf des abgeänderten Statuts der Partei hebt die Auswahl, den Einsatz und die Erziehung der Kader auf eine neue, höhere Stufe. In ihm wird gefordert, daß ein Kommunist, ganz gleich auf welchen Posten ihn die Partei auch stellt, ihre Weisungen über die richtige Auswahl der Kader nach ihrer politischen und fachlichen Eignung unbeirrt durchführt. In strikter Erfüllung dieser Forderung sind die Parteiorganisationen verpflichtet, alle unaufrichtigen und unehrlichen Menschen zu entlarven, die das Vertrauen der Partei und des Volkes nicht rechtfertigen.

Die Kommunistische Partei — die Initiatorin und Organisatorin in aller unserer Siege — geht ihrem XIX. Parteitag entgegen, umgeben von der grenzenlosen Liebe und dem Vertrauen des gesamten Sowjetvolkes. Die Partei kennt keine anderen Interessen als die Interessen der Werktätigen. Der Name Mitglied der Kommunistischen Partei ist ein erhabener Name. Ihn hoch und rein zu halten, ist heilige Pflicht eines jeden Kommunisten.

(Aus der „Prawda“ vom 26. September 1952.)

## Leserzuschrift

### Wie ich die Beschlüsse der II. Parteikonferenz erläutere

Von Funktionären hört man immer wieder, daß die Menschen in Versammlungen nicht genügend diskutieren, und sie sind der Meinung, daß es an den Teilnehmern der Versammlungen liege. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß es aber zum größten Teil an den Referenten und Funktionären selbst liegt, weil sie vielfach glauben, es genüge, die Beschlüsse der Partei und die Reden der führenden Genossen schablonenhaft wiederzugeben, es aber nicht verstehen, sie konkret auf die jeweiligen Verhältnisse des Betriebes anzuwenden. Um aber leiten und anleiten zu können, muß man das Wesen der jeweiligen Aufgabe und die Zusammenhänge in diesem Betrieb kennen, konkrete Vorschläge machen, Fehler und Schwächen zeigen.

Wie habe ich diese Aufgabe erfolgreich lösen können?

Ich bekam den Auftrag, in einer Belegschaftsversammlung des HO-Hauptgeschäftes Lebensmittel, Spremberg/L., über die Beschlüsse der II. Parteikonferenz zu sprechen. Vor der Versammlung ging ich in den Betrieb und sprach mit einigen Genossen und Kollegen, um die Verhältnisse im Betrieb kennenzulernen. Dabei stellte sich unter anderem heraus, daß Schwierigkeiten bei der Einhaltung des Finanzplans bestehen, daß sich infolge Fehlens eines Kulturraumes die politische und kulturelle Arbeit nicht so entwickeln kann, wie es die Kollegen möchten und wie es notwendig ist. Ich stellte weiter fest, daß die Kritik und Selbstkritik noch nicht entwickelt ist, daß es sogar eine Unterdrückung der Kritik gibt und anderes mehr.

Mit diesen Feststellungen ging ich am Abend zur Versammlung.

Nachdem ich den Kollegen die große politische Bedeutung der II. Parteikonferenz im Kampf um die Herstellung der Einheit Deutschlands und die Erhaltung des Friedens gezeigt hatte, ging ich dazu über, die Bedeutung der Beschlüsse in bezug auf die Aufgaben unserer staatlichen Handelsorganisation herauszustellen. Neben den großen Erfolgen, die die Kollegen errungen haben, zeigte ich ihnen aber auch die noch vorhandenen Schwächen und Mängel, die beseitigt werden müssen, um die großen Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus zu lösen.

Ich sprach u. a. über die Einhaltung des Finanzplans, daß beim Aufbau des Sozialismus unsere wirtschaftliche Rechnungsführung von entscheidender Bedeutung ist und machte den Kollegen klar, daß es jetzt nicht nur darauf ankommt, den Umsatzplan zu erfüllen bzw. überzuerfüllen, sondern daß auch der Finanzplan eine entscheidende Bedeutung hat. Um die Einhaltung der Lohn- und Gehaltssumme zu garantieren, kommt es auf die Verbesserung der Arbeitsorganisation und die Hebung der persönlichen Verantwortung an.

Bei der Behandlung der Aufgaben auf kulturellem Gebiet erwähnte ich auch die Möglichkeit, einen geeigneten Kulturraum im Betrieb herzurichten. In weiteren Ausführungen zeigte ich, welche große Bedeutung die II. Parteikonferenz der Entwicklung der Kritik und Selbstkritik beigemessen hat, und wies auf einige Fälle im Betrieb hin.

Es gab dann eine rege Diskussion, in der die Kollegen auf die behandel-

ten Fragen eingingen. Sie machten dabei auch Vorschläge, wie durch eine gute Arbeitsorganisation wesentliche Kosteneinsparungen möglich sind. So zeigte der Kollege Hubrick, daß die Zahl der Überstunden der Kraftfahrer wesentlich gesenkt werden könnte, wenn die Arbeitsorganisation im Lager verbessert würde, und die Kraftfahrer nicht erst zwei bis drei Stunden zu warten brauchten, bis die Fahrzeuge beladen werden.

Eine Kollegin wies darauf hin, daß alle Kolleginnen um die Erfüllung ihres Umsatzplans kämpfen. Gleichzeitig wäre aber notwendig, daß die Waren, die zum Teil noch nicht in so großen Mengen vorhanden sind, in erster Linie in den eigenen Geschäften der HO zum Verkauf gelangen und nicht bei den privaten Einzelhändlern, die als Vertragsbetriebe eingeschaltet sind. Andere Kollegen sprachen zur Kulturarbeit, einige zur Entfaltung der Kritik und Selbstkritik im Betrieb usw.

Als einige Kollegen gegen 22 Uhr vorschlugen, die Versammlung abubrechen, wandte sich der größte Teil der Versammelten dagegen. Sie sagten, daß es notwendig sei, die Versammlung fortzusetzen, nachdem nun über ein halbes Jahr keine Belegschaftsversammlung stattgefunden habe, und forderten, mindestens alle vier Wochen eine Belegschaftsversammlung durchzuführen.

Am Tage darauf wurde bereits der Ausbau des Kulturraumes beschlossen.

Durch diese Methode gelang es mir, die Kollegen an die Probleme, die die Parteikonferenz behandelte, heranzuführen und eine lebendige Diskussion über die Aufgaben der Kollegen bei der HO zu entfachen.

Hugo Hetze!